

die Stärke des gefunden Körpers nicht. In vielen Krankheiten darf man nur mit großer Vorsicht davon Gebrauch machen. Besonders darf man sie nicht zu früh anwenden, wenn die Krankheit von einer materiellen Ursache, die ausgeführt werden muß, herrührt oder damit verbunden ist. Wenn die Schwäche des Körpers groß ist, so bekommen die fixen Stärkungsmittel niemals. Auch wenn Fehler in den Eingeweiden vorhanden sind, bekommen sie gemeiniglich nicht so gut, und man muß sie daher zuweilen mit volatilen Mitteln verbinden, oder mit dem Gebrauch dieser abwechseln. Die besten stärkenden Mittel können daher, wenn sie zur Unzeit und ohne Auswahl gebraucht werden, den Körper selbst ungemein schwächen. Einige von diesen Mitteln werden durch den langen Gebrauch und wegen ihrer Nebeneigenschaften der Gesundheit noch besonders nachtheilig. [Sie schwächen bei zu anhaltendem Gebrauch die Verdauungsorgane, erregen Neigung zu Congestionen und Blutflüssen, und vermindern nicht selten die Thätigkeit solcher Organe, deren Hauptfunction eine sensible ist.]

I. Bittere Mittel; Amara.

125. RADIX TARAXACI, Löwenzahn, Pfaffenröhrlin, Butterblume; von *Leontodon Taraxacum* Bot. auf Wiesen und an Wegen in Europa. (Abb. Z. 69. Blackw. I. n. 301. Hayne II, 4.).

Delius de Taraxaco, in Baldinger's Sylloge, Vol. V.

Das ganze Gewächs enthält einen bittern milchichten Saft, und gummicht - resinose Bestandtheile. Es wirkt als gelindes Stärkungemittel, und befördert zugleich die Oeffnung des Leibes und den Abgang des Harns.

Man bentzt es vorzüglich: 1) gegen Verhärtungen und Obstructionen im Unterleibe. *Hoffmann* hielt es beinahe für specifisch. Gegen die Knoten in den Lungen.

2) In der Wasserfucht, der Gelbfucht, der Schwarzfucht (*Tiffot*); bei Haemorrhoidalzufällen.

3) Wider die Zufälle nach Wechselfiebern, den Fieberkuchen.

4) Gegen Hautkrankheiten. *Baldinger* empfahl es besonders gegen die Krätze.

5) Gegen Auszehrungen von verstopften Drüsen.

Man macht von allen Theilen der Pflanze Anwendung: 1) das junge Kraut wird als Sallat im Frühling gebraucht; 2) der ausgepresste Saft (*Succus rec. expressus*) aus dem Kraute zu Frühlingscuren, täglich zu 1, 3 bis 4 Unzen, mit *Herb. cerefolii*, *Nasturtii aquatici*; 3) die frische Wurzel als Gemüse, zu Tisanen in fieberhaften Krankheiten; 4) im Decoct zu Visceralklystiren (*Kämpf*).

Extractum taraxaci liquidum, *Melago taraxaci*; das Extract wird am häufigsten gebraucht, zu 1, 2, 3 Dr. als Mixtur oder in Pillen, mit *Extr. graminis*, *Tartar. tartarifat.*, *Neutralfalzen*, *G. ammoniacum*, *Seife*, *Sulphur auratum antimonii*, *Molken*, *Selterswasser u. a.*

Aqua taraxaci per fermentationem parata; obsolet; durch das Gähren geht die Bitterkeit, folglich alle Kraft verlohren.

126. HERBA TRIFOLII FEBRINI; [od. FEBRINI?]
Bitterklee, *Fieberklee*; von *Menyanthes trifoliata* Bot. in sumpfsichten Gegenden, (Abb. Z. 13. Blackw. 541. Happe 16. Schk. 35. Pl. 87).

Gehört ebenfalls unter die milden bittern auflösenden und stärkenden Mittel. Man gebraucht 1) das Extract in Pillen; 2) das Decoct oder den Aufguss. Beide sind sehr bitter und widerlich.

Man macht davon Anwendung: 1) in der Wasserfucht, oder Gelbfucht;

2) gegen Verstopfungen der Eingeweide;

3) alte Hautkrankheiten, die Flechten u. a.

4) Wider Magenbeschwerden, und Fehler der Verdauung. Gegen arthritische Zufälle *Boerhaave* gebrauchte sie selbst bei podagrifchen Anfällen mit Molken.

Extractum trifolii fibrini; ein reines bitteres Extract. [Es enthält immer etwas scharfe und schleimichte, zuweilen auch brenzlichte Theile.] Man verbindet es mit Gummiarten, Seife, Sulphur auratum antimon., Kermes minerale, mit andern bitteren Extracten, Mittelsalzen u. a. in Pillen oder in Mixtur. Zu 8, 16, 24 Gr.

Tinctura trifolii fibr. spirituosä, ist magenstärkend, zu $\frac{1}{2}$, 1 Eßlöffel voll; obsolet.

127. HERBA CENRAURII MINORIS, *Tausendgüldenkräut*, von *Gentiana Centaurium* L. od. *Chironia Centaurium* Willd. od. *Erythraea Centaurium* Persoon; in feuchten Gegenden. (Abb. Z. 154. Blackw. 452. Fl. Dan. 617. Schk. 59).

Die Bitterkeit ist bloß in dem Kraute enthalten. Vormalß war diese Pflanze zur Cur der Wechselfieber sehr berühmt. Man benutzt das Kraut 1) im Aufguss mit Wasser oder Wein, und häufiger 2) das Extract, wie die rein bitteren Pflanzenmittel.

128. HERBA CARDUI BENEDICTI, *Cardobenedicten*, *Tausendgüldenkräut*; von *Centaurea benedicta* L. od. *Cnicus benedictus* Gärtner; auf mehren Inseln des Archipelagus und im südlichen Europa; bei uns häufig in Gärten. (Abb. Z. 1:2. Blackw. 476. Gärtner 162, 5. Renault 264).

Das Kraut wird jetzt nur noch selten als Car-

diacum gebraucht, als Inf. mit Wasser oder mit Wein. — Häufiger braucht man noch das Extr. cardui benedicti, und zwar ganz wie Extr. centaurii minoris.

129. HERBA MARRUBII ALBI, *weisser Andorn*; von *Marrubium vulgare* Bot. an steinichten Stellen. (Abb. Z. 27. Blackw. 479. Schk. 162. Pl. 487.)

Extractum marrubii albi. Beide nur noch selten gebraucht.

130. HERBA FUMARIAE, *Erdrauch*, von *Fumaria officinalis* Bot. auf Gartenfeldern. (Abb. Z. 14 Blackw. 237. Pl. 545.)

Ebenfalls ein rein bitteres Gewächs. Man gebraucht 1) den frischen Saft (Succus fumariae express.), mit Cerefolium, Nasturtium aquaticum, Taraxacum, Cochlearia, Molken, Selterswasser u. a.; oder 2) das Extractum fumariae, gegen Verstopfungen im Unterleibe, in der Gelbsucht, wider Hautkrankheiten u. a.

131. RADIX GENTIANAE RUERAE, *gelber Enzian*, *Bitterwurzel*; von *Gentiana lutea* Bot. im südlichen Europa, auf den Alpen wild. (Abb. Z. 257. Fl. Dan. 50. Pl. 159.)

Diese Pflanze ist [nächst der Quassia] von allen bekannten Gewächsen die bitterste. Nach einem langen Gebrauch derselben wird selbst der

Schweiß und der Urin bitter. Ihr Geruch ist schwach aromatisch. Man macht hauptsächlich von dem Extract aus der Wurzel Anwendung, als einem stärkenden Mittel, um den Schleim zu lösen, die Verdauungswerkzeuge zu stärken, und die Säure zu heben. Gegen Verstopfungen der Eingeweide, Wasserfuchten, die Gelbfucht u. a. Kachexien. Es ist, wie alle bitteren Mittel, zugleich wurmtreibend. [Auch gegen chron. Gichtbeschwerden schwächer Subjecte wird es oft mit Vortheil gebraucht, wie etwa im Portland'schen Pulver. — Man gibt die Gentiana selten in Substanz zu 5 - 15 Gr. alle 2 - 3 Stunden in Pulvern u. Pillen].

Extractum gentianae rubrae; ein reines bitteres Extract. Man gibt es: 1) in Pillen mit Eisenmitteln, Seife, Gummiarten, Rhabarber, Ochfengalle u. a. Zu $\frac{1}{2}$, 1 Scrup., 1 Drach. In starken Gaben bewirkt es Abführung. 2) In einem aromatischen Wasser, oder in Liquor terrae foliatae tartari gelöst.

Tinctura od. Effentia gentianae rubrae; ein magenstärkendes Mittel. Die *Tinct. stomach. Roberti Whytt.*, die *Tinct. amara* und das *Infusum amarum* enthalten ebenfalls diese Wurzel. — Dosis: $\frac{1}{2}$, 1, 2 Theelöffel voll.

Tinctura gentianae composita Ph. Lond. mit Cort. aurant. und Sem. cardamomi.

132. HERBA u. FLORES AESINTHII (VULGARIS),
Wermuth; von Artemisia Absinthium
 Bot. an trocknen steinichten Orten. (Abb.
 Z. 34. Blackw. 17. Engl. Bot. 1230.
 Lam. 695).

Das Kraut dieser Pflanze enthält ein aetherisches Oel, von welchem die meiste Wirkung abhängt. Der Geschmack ist sehr bitter und der Geruch widerlich gewürzhaft. Es kommt mit den übrigen Mitteln dieser Klasse überein, doch ist es des aetherischen Oels wegen stärker erhitzen, auflösend und magenstärkend.

Man gebraucht es hauptsächlich: um die Verdauungswege zu stärken, und die Säure zu dämpfen. Für Hypochondristen, welche beständig mit Säure und Schwäche des Magens geplagt sind, ist es sehr dienlich. Gegen das Sodbrennen von Säure.

2) Bei Unordnungen der monatlichen Reinigung.

3) Verstopfungen der Leber.

4) Gegen Wurmfälle, als Palliativmittel. In Klystiren gegen Würmer; [auch Umschlägen und Einreibungen auf den Unterleib.] Gegen Wechselfieber.

Extractum absinthii; gehört zu den rein bitteren Mitteln. [In Pillen und Solutionen zu 10-30 Gr.; gegen Würmer auch auf dem Unterleibe eingerieben mit Spir. vini od. einem aromat. Wasser, mit Bals. Peruv. niger u. a..]

(Infusum abfinthii aquosum. Man hat es vorzüglich bei anfangenden Steinbeschwerden, gegen den Gries in den Nieren empfohlen, um die Erzeugung des Steins zu verhüten.

Infusum abfinthii vinosum; Wermuthwein; zur Beförderung des Appetits. Statt des Weins wird auch hin und wieder Wermuth mit Bier infundirt, und letzteres dadurch berauschend und magenstärkend gemacht.)

Essentia abfinthii simplex mit Branntwein; ebenfalls ein Stomachicum.

Essentia abfinthii composita; mit mehreren Gewürzen verbunden.

Oleum abfinthii destillatum; [gegen Windkoliken und Wurmfälle; zu 4-8 Tropfen mit Zucker abgerieben, in Wein u. dgl..]

Oleum abfinthii coctum; [auf dem Unterleibe eingerieben. Leistet wenig gegen Würmer und Koliken.]

Sal abfinthii. [Man gibt jetzt dafür Kali carbonicum mit einem Elaeofaccharum.]

133. LIGNUM QUASSIAE, u. CORTEX QUASSIAE, Quassienholz, Surinamsches Bitterholz; von *Quassia excelsa* Swartz; im südlichen Amerika, Suriname, Cayenne, St. Croix; an Flüssen. (Abb. in *Abhandl. d. Akad. zu Stockholm*, 1788, Tab. 8).

Tönderlund von der wahren und falschen Quassia amara; in *Hoppe's Bot. Taschenbuch v. J. 1794*.

v. Rohr, in den Schrift. der Gesellsch. d. Naturhistorie zu Kopenhagen, 2. Heft.

Rozier Obs. sur la Physique, A. 1777. Févr.

Seit dem Jahre 1756 ist das Quassienholz in Europa bekannt. Es wird von dem Stamme und den Aesten genommen. Die Farbe ist hellgelblich mit einer dünnen Rinde, welche mit kleinen bräunlichen oder grauweißen Flecken besetzt ist (*Cortex ligni quassiae*). Der Geschmack ist reinbitter. Das Holz von dem Stamme ist besser, als das von den Zweigen. In Amerika gebraucht man auch die Wurzel; diese ist noch wirklamer, allein bei uns nicht leicht ächt zu haben.

Die Quassie unterscheidet sich von andern bittern Mitteln hauptsächlich darin: 1) daß sie den Körper nicht so sehr erhitzt, 2) daß sie nicht so leicht Abführung erregt, 3) daß sie den Magen nicht beschwert.

Sie ist besonders schätzbar bei einer Schwäche der Verdauungswerkzeuge, gegen habituelle Diarrhöen wegen Schwäche der Gedärme, Koliken, Mangel an Appetit, Magenschmerzen, zumal für Personen, die eine sitzende Lebensart führen (Tiffot), für Hysterische oder Hypochondristen; bei Gichtbeschwerden und damit verbundenen Magen zufällen u. m.; gegen die Säure im Magen. Sie verbessert die Säure, wie alle bittern Mittel.

In vielen Fällen vertritt sie die Stelle der Chinarinde, wenn diese Beschwerden verursacht.

Lettsom hat beobachtet, daß starke Trinker gemeiniglich die Chinarinde nicht wohl vertragen, und daß die Quassia unter solchen Umständen wohl bekommt (Lond. med. Journal.), [bes. bei Verbindung mit geistigen und aromatischen scharfen Mitteln, mit Rad. zingiberis u. ähnl.].

Man gebraucht das Quassienholz: 1) im Decoct oder Aufguss mit Wasser, oder Wein, zumal rothem Wein (als Magenwein); oder man setzt zu dem wälsrichtigen Aufguss etwas Wein, oder Aqua cinnamomi, Tinct. corticis aurantiorum, Aether vitrioli hinzu, um den Geschmack zu verbessern. 2) Das Extractum quasliae in Pillen zu 12 Gr. bis 1 Scrup. In Pulverform kann man das Quassienholz nicht anwenden. [Das Pulver ist sehr schwer zu bereiten und wegen seiner grossen Leichtigkeit schwer zu nehmen, wird aber doch von Manchen noch gebraucht.]

Extractum ligni quasliae aquosum, das Quassienextract. [Gebraucht, wie Extr. gentianae.]

Tinctura quasliae; als magenstärkendes Mittel. *Sandifort* gebrauchte diese Tinctur gegen langwierige Gichtschmerzen.

134. CORTEX SIMARUBAE, *Simarubenrinde*, *Ruhrrinde*; von *Quassia Simaruba* Bot. *Simaruba amara* Aublet; aus dem südlichen America, Guiana, Jamaica; an sandigen Orten. (Abb. Aublet *Plantes de la Guiane Franç.* II, Tab. 331 332. Pl. 334.)

Man gebraucht bloß die Rinde des Holzes. Sie kommt in langen Stücken vor, und ist ohne Geruch, sehr leicht, fasericht, zähe und rein bitter. Zusammenziehend ist sie nicht, [wenigstens nicht so stark, als andere Rinden.] Anton von Jussieu versuchte sie zuerst gegen die Ruhr, und Degner, Pringle, Zimmermann, Monro u. M. haben sie gerühmt. Sie paßt nicht im ersten Stadio der Ruhr, sondern vorzüglich, wenn die zu starke Erregung gemindert worden, um die Schwäche des Darmcanals zu heben. Auch in chronischen Durchfällen, (*Baumes* über den Gebrauch der Ipekakuanba und Simaruba in der Ruhr) gegen den weissen Fluß u. a.; besonders aber gegen chronisches Erbrechen von zu großer Empfindlichkeit des Magens.]

Man verschreibt sie am besten: 1) im Decoct, oder 2) im Aufguss mit Wasser, oder mit rothem Wein und Wasser vermischt. Eine Unze wird mit zwei Pfund Wasser zur Hälfte eingekocht, und davon läßt man Eßlöffelweise nehmen. Man kann sie auch mit Rhabarber, oder Tamarinden verbinden; oder mit Tinct. macis, Kali carbonic.

Aeußerlich benutzt man das Decoct zu Klystiren und zu Injectionen gegen den Fluor albus.

135. COLUMBO, RAD. COLOMBO s. COLUMBAE
 s. COLOMBAE, *Kolumbowurzel*. *Ursprünglich aus Asten, bes. bei Columbo auf der Insel Ceylon, von einem unbekanntem Gewächs. [Nach Willdenow von einer Bryonia. Doch ist wenigstens die Wurzel von Rad. bryoniae albae dem äußern Ansehen und ihren Wirkungen nach sehr verschieden].*

Percivall's Bemerkungen über die Kolumbowurzel, in seinen Essays, Vol. II.

Joffe's Versuche mit der Kolumbowurzel, in Hist. de la Soc. royale de Méd. A. 1779. p. 243.

Die Wurzel kommt in ungleichen, runden Scheiben vor. Aeußerlich ist sie mit einer dicken runzlichten Rinde bedeckt und dunkelbraun, inwendig hellgelb. Der Geschmack ist etwas scharf und bitter, der Geruch gewürzhaft. Wenn sie lange aufbewahrt wird, verliert sie ihre Bitterkeit, und wird leicht faul und von Würmern angefressen.

Sie ist durch die Versuche von *Percivall* vorzüglich berühmt geworden: 1) wider die Ruhr, Durchfälle, in Gallenfiebern mit Neutralsalzen. In der Cholera. Gegen das Erbrechen und die Diarrhöen der Kinder während des Zahnens, mit Magnesia, Krebsaugen, und ähnl.

2) Bei schwachen Verdauungskräften, Blähungen; mit Gewürzen verbunden oder im Weinaufguss. Gegen periodische Uebelkeiten und Erbrechen, hauptsächlich während der Schwangerschaft und wenn sie von Säure herrühren, oder von zu großer Reizbarkeit des Magens. [Doch ist die Kolombo weit entbehrlicher, als Manche glauben, und wird durch gut abgemessene Verbindungen anderer bitterer Mittel mit Schleim und etwas Aroma vollkommen ersetzt.]

Man gebraucht die Wurzel: 1) im Pulver zu 1 Sc. $\frac{1}{2}$ Dr. alle 2, 3 Stunden allein, oder mit gewürzhaften Mitteln, Cortex aurant, zuweilen auch mit Rhabarber, Eisenmitteln, absorbirenden Sachen. — 2) Im Aufguss mit Wein, oder destill. Wasser, Aqua cinnamomi, Menth. piper. oder mit Weingeist. Der Aufguss mit Wasser verdirbt leicht. — [3] Gewöhnlich das Decoct von $\frac{1}{2}$ bis 1 Unze auf 6 Unzen Colatur.]

[Extractum colombo; verdirbt leicht wegen des Schleims, den die Kolombo enthält, und ist entbehrlich, weil die Substanz sich eben so gut nehmen lässt und noch wirksamer ist.]

Tinctura columbae Ph. Lond.

136. FEL TAURI, Ochsen-galle, Rindergalle.

Richter Exper. circa bilis naturam; Erlang. 1788.

Schulze de bile medicina; Gott. 1775.

Die Galle ist gewissermassen ein natürliches

Stomachicum: sie befördert die Verdauung und verbessert die saure Gährung der Speisen. Aus diesen Gründen hat man sie in die Medizin aufgenommen.

Man benutzt sie hauptsächlich: 1) gegen Fehler der Verdauungswege. Bei einer Disposition zu Koliken, in Verbindung mit *Asa foetida* (*Richter chir. Bemerk. I. B. Bucholz*). In hysterischen Zufällen.

2) Als auflösendes und gelinde stärkendes Mittel, bei Verstopfungen der Eingeweide, der Wasserfucht, der Gelbfucht, Verhärtungen der Drüsen, Verschleimungen. Sie hat in ihren Wirkungen vor andern bittern Mitteln keine Vorzüge voraus, und ist vollkommen entbehrlich, um so mehr, da sie in den Apotheken häufig verdorben, faul, wurmig ist.

[Man gibt noch zuweilen die frische Ochfengalle zu einigen Drachmen mit einem aromatischen Wasser gleich nach dem Essen, bei schwacher Verdauung mit chron. Leiden der Leber, bei *Hepatitis chronica*, Gallensteinen, Gelbfucht.]

Fel tauri inspissatum; die frische Galle wird durchgeseiht, und dann zur Consistenz eines Extracts eingedickt. — Die Dosis ist ʒ Gr. iScr. u. m. Man verbindet sie mit Seife, *G. Ammoniacum*, *Galbanum*, *Limatura martis*, bittern Extracten; gewöhnlich in Pillenform.

137. CORTEX AURANTIORUM, *Pomeranzenschalen*, von *Citrus Aurantium* Bot. einheimisch in Ostindien; gebaut im südlichen Europa; kommt auch in den wärmern Gegenden Deutschlands im Freien fort. (Abb. Lam. 639)

Die Pomeranzen werden hauptsächlich als ein magenstärkendes Mittel bei schwachen Verdauungskräften benutzt, und sind daher auch ein Ingredienz aller magenstärkenden Mittel. Die Schaafe kommt trocken aus dem südl. Europa, ist bitter und enthält ein scharfes feuriges Oel.

Die unreifen Pomeranzen (*Poma aurantium immatura*) sind etwas gewürzhast und vorzüglich bitter und magenstärkend.

Cortex aurantium conditus; ein feines Magenmittel [—, das aber durch die große Menge Zucker nicht selten auch den Magen verdirbt.]

Extractum corticis aurantium; ein angenehmes bitteres Mittel. [Häufig gebraucht, wie die übrigen bitteren Extracte, zu 10 - 30 Gr. in Pillen und Solutionen.]

Tinctura oder *Essentia corticum aurantium*; aus $\frac{1}{2}$, 1 Pfd. Pomeranzenschalen mit 3 Pfd. Weingeist oder Wein digerirt. Magenstärkend. [Oft gebraucht, für sich, oder mit andern bitteren Tincturen, in Mixturen, mit Roth-

wein, zu 30 Tropfen bis 1 Theelöffel voll. — Sehr Sensible, bes. Hysterische, bekommen leicht Kopfschmerzen danach.]

Syrupus corticum aurantiorum; aus den Pomeranzenschalen mit altem Wein und Zucker digerirt. Ist magenstärkend, und befördert die Verdauung. Man gebraucht ihn als Zusatz zu bittern, stärkenden, aromatischen Arzneien. [Manche Aerzte brauchen ihn zu häufig, vergebend, daß der Zucker die Wirkung der meisten tonischen Mittel sehr schwächt, und den Geschmack der bittern Mittel oft nur unangenehmer macht.]

Aqua corticum aurantior. cum vino; aus den Pomeranzenschalen mit weißem Wein infundirt und destillirt. [Wenig, oder gar nicht gebraucht.]

Aqua (florum) naphae. Ist analeptisch. [Von Manchen viel gebraucht als vermeintlich angenehmes Analepticum. Es ist aber nur Wenigen angenehm und selten wirksam.]

Spirittus corticum aurantior; mit Spirit. vini und Wasser destillirt.

Oleum destill. corticum aurantior; aus den frischen Pomeranzenschalen mit Wasser destillirt.

Oleum destillatum florum naphae s. Essentia Neroli.

Der Bischof, aus gerösteten Pomeranzen, oder der Bischofessenz, mit rothem Wein und Zucker bereitet. [Für schwache Reconvalescenten, bes. nach starkem Blutverlust, ein sehr gutes Restaurans.]

138. HERBA SALVIAE, *Salvei*, von *Salvia officinalis* Bot. im südlichen Europa wild; bei uns häufig in Gärten. (Abb. Z. 165. Blackw. 71. Schk. 4. Pl. 19).

Das Kraut ist aromatisch, und sein Geschmack etwas adstringirend bitter. Es ist gelinde stärkend und reizend.

Man empfiehlt es: 1) gegen Magenbeschwerden, Blähungen, die Colica flatulenta, gegen den Durst in Fiebern u. a., im Aufguss als Thee. Es wird durch den Zusatz von etwas Citronensaft noch angenehmer.

2) *Van Swieten* empfahl es gegen die Nachtschweisse im Aufguss mit Wasser oder Spiritus. In dieser Absicht kann man mit Nutzen den Vitriolgeist zusetzen.

3) Gegen Mutterblutflüsse, im Aufguss, kalt getrunken.

4) Zu Gurgelwässern, als ein zertheilendes Mittel wider die Bräune, den Speichelfluss, die Aphthen.

[Extractum salviae; häufig gebraucht gegen die Nachtschweisse Schwindsüchti-

ger; am besten mit etwas Opium und Alaun, in Pillen Abends genommen.]

Oleum salviae aethereum.

139. FLORES u. SUMMITATES MILLEFOLII,
Schafgarbe, Grinſing; von Achillea Mil-
lefolium Bot. an Wegen in Europa überall
wild. (Abb. Z. 29. Blackw. 18. Schk. 255).

Maumery, von den antispasmodischen Kräften der
Schafgarbe.

Normand de Soigny; von den Wirkungen der Schaf-
garbe; in d. Samml. für pr. A. 4. B.

Das Kraut riecht schwach gewürzhaft, und hat einen bitteren Geschmack. Durch die Destillation erhält man ein aetherisches Oel von sehr verschiedener Farbe daraus. Es ist gelinde adstringirend und zugleich antispasmodisch.

Man benutzt es: 1) als stärkendes Mittel bei passiven Blutflüssen, zu starkem monatlichen Blutverlust, zu stark fließenden Haemorrhoiden (*Mellin*), selbst gegen das Blutspucken von Schwäche. Auch bei habituellen Diarrhöen, der Colica flatulenta u. a. Man läßt davon einen Aufguss halt gebrauchen.

2) Gegen Krämpfe: *Hoffmann* empfahl es besonders gegen die Nachwehen nach der Geburt, die Magenkrämpfe, Koliken, hysterische Zufälle, Krämpfe von verhaltener monatl. Reinigung; warm getrunken im Aufguss.

Man gebraucht das trockne Kraut mit Wasser infundirt als Thee. Diefs ist die angenehmste und gewöhnlichste Form.

Succus expressus millefolii, aus dem frischen Kraute. Man läßt den Saft Unzenweise mit Molken nehmen.

Extractum millefolii aquosum; ist bloß stärkend zu 1 Scr. $\frac{1}{2}$ Dr. mit andern bittern Extracten, dem *Extr. valerianae* u. a. [Wird häufig als Emmenagogum gebraucht, doch zu empirisch, und wie es scheint, mit wenig Erfolg.]

Oleum millefolii aetherum; wirkt stark reizend auf das Blutgefäßsystem und könnte bei schwachen, wenig reizbaren Subjecten als Emmenagogum gebraucht werden, zu 3 - 6 Tropfen, mit Zucker u. dgl.]

140. *ACHILLEA NOBILIS*, *Bot.* im südlichen Europa wild.

Sie ist stärker aromatisch. Durch die Cultur verliert sie einen Theil ihrer Kräfte.